

Lüttenheid als Ort der Weltkultur

Die Jahrestagung der Klaus-Groth-Gesellschaft und Stadt Heide eröffnet neue Horizonte

Heide (br) An diesem Wochenende hat die Stadt Heide ihre Museumsinsel Lüttenheid neu justiert: Zum 100-jährigen Bestehen des Groth-Museums veranstaltete sie zusammen mit der Klaus-Groth-Gesellschaft ein Programm, das die Möglichkeiten Lüttenheids als kulturelles Zentrum und als Ort der Weltkultur ausschritt.

Der Bogen spannte sich von der Kranzniederlegung am Groth-Denkmal am Donnerstagabend bis zum Konzert der Brahms-Gesellschaft auf Lüttenheid gestern Abend. Dazwischen lag die Jahrestagung der Groth-Gesellschaft, die Freitagabend mit dem Jubiläumssessen wie vor hundert Jahren begann, das Tivoli-Wirt Peter Bartsch nach der damaligen Menükarte

neu auflegte. Dort begrüßte der Vorsitzende Bernd Rachuth 150 Gäste, die von dem phantastischen Mizar-Quartett aus Hamburg in die Grün-



Bernd Rachuth

ungszeit des Museums ersetzt wurden.

Bürgermeister Ulf Stecher erinnerte an die damals reichsweiten Spendenaufrufe und den Beschluss der Stadt, das Haus für 8000 Mark zu übernehmen. Hundert Jahre später erfordert die Grundsanierung wiederum hohe Beträge, von denen ein erheblicher Anteil vom Förderverein beigetragen wird, wie Olof Paulsen in seinen Worten hervorhob. Zuvor hatte Kreispräsident Hans-Harald Böttger gesagt: „Klaus Groth



Essen wie vor 100 Jahren: Tivoli-Wirt Peter Bartsch kochte für das Jubiläumssessen das Menü nach, das 1914 anlässlich der Eröffnung des Museums aufgetischt worden war. Unter anderem gab es Rind- und Lammfleisch mit grünen Bohnen, Spargel und Kartoffeln. Fotos: Müller (1), Büsing

hat Dithmarschen mit seinem Quickborn ein Denkmal gesetzt: voran Lüttenheid und der Marktstadt Heide.“

Prof. Eckart Besch gratulierte für die Brahms-Gesellschaft und betonte die freundschaftliche Vertrautheit zwischen den Vorsitzenden, die der Freundschaft zwischen Brahms und Groth durchaus ähnele: zwischen Wort und Musik.

So fanden Vorstands- und Beiratssitzung der Groth-Gesellschaft und deren Mitgliederversammlung am Sonnabend

im Brahmshaus statt, währenddessen die Museumsinsel einen Tag der offenen Tür veranstaltete, dem sich am Nachmittag bei Kaffee, Kuchen und Musik im besonnten Innenhof Mitglieder und Gäste der Groth-Gesellschaft anschlossen. Die Festversammlung am Nachmittag auf der Museumsinsel stand unter der Überschrift: „Lüttenheid – aus der Randlage zum Ort der Weltkultur“.

Rachuth behandelte „Handwerker, Ackerbürger, lüttele Lüüd und die Nachbarschaft der Familien Groth und Brahms“, Kreisnaturschutzbeauftragter Walter Denker erläuterte die Natur vor der Haustür zu Groths Kinderzeit und Dr. Dietrich Stein trug die Forschungsergebnisse zur Windmühle der Familie Groth auf Lüttenheid vor. Völker Schuster, Besitzer des Nachbargrundstücks, gab Auskünfte über das Vorhandensein des Brunnens, der in dem Gedicht „Min Jehann“ als „Nobers Soot“ überliefert ist.

Im Anschluss rezitierten Dörte Sund, Dirk Römmer, Karsten Peters, Hargen Thomsen und



Landesbibliotheksdirektor Dr. Jens Ahlers betonte die landesweite Bedeutung des Klaus-Groth-Museums.

Bernd Rachuth Prosa und Gedichte Groths, in denen die „Realien“ aus der Kinderwelt in Literatur und durch Vertonungen von Brahms in Musik verwandelt worden sind, wie Lüttenheid zu einem literarischen Ort geworden ist.

Darauf ging auch Pastorin Inke Raabe in ihrer Predigt im Plattdeutschen Gottesdienst ein, als sie den Predigttext zu Groths Gedicht „De Möl“ in Bezug setzte und damit die religiöse Schicht dieses Lüttenheid-Gedichts unter Beweis stellte.

Beim anschließenden Empfang der Stadt Heide auf Lüt-



Bereits seit 65 Jahren Mitglied der Klaus-Groth-Gesellschaft: Ingwer Biehl ist der Dienstälteste im Bunde.

tenheid wurde die kulturelle Bedeutung des Groth-Museums durch Außenperspektiven bestätigt: Robert Langhanke von der Universität Kiel und Flensburg zeichnete die alles überragende Bedeutung Groths für die neuniederdeutsche Literatur in seinem Festvortrag ebenso nach wie seine Zugehörigkeit zur Kulturprominenz seiner Zeit.

Bernd Rachuth als Vorsitzender der Groth-Gesellschaft: „Stadt Heide und Museumsleitung haben die Chancen erfasst und ergriffen, und wir Kulturträger füllen dieses große Erbe gerne immer neu mit Leben.“



Gute Laune bei Christian Demandt von der Theodor-Storm Gesellschaft (links) und Festredner Robert Langhanke von der Universität Flensburg.